

MENSCH & STADT

Dormagener Zahnarzt hilft Flüchtlingen

Mediziner Wolfgang Abel unterstützt eine Woche lang Menschen im Camp Moria auf der griechischen Insel Lesbos.

VON CARINA WERNIG

DORMAGEN/LESBOS Armen und Hilflösen medizinisch zu helfen, ist ein Ziel, das der Dormagener Zahnarzt und Oralchirurg Wolfgang Abel nach seiner Entwicklungshilfe für Nepal nun erneut umgesetzt hat. Er war über Weihnachten auf Lesbos, wo er eine Woche lang im Flüchtlingslager Moria gearbeitet hat.

Das Lager Moria auf Lesbos wurde 2015 als Provisorium aufgebaut, um die aus der Türkei ankommenden Bootsflüchtlinge aufzunehmen. Geplant für 2500 Menschen, lebten dort an Weihnachten 2019 ca. 19.000 Menschen, davon sind zurzeit ca. 4000 zum Teil unbegleitete Kinder ab drei Jahren. „Es werden täglich mehr“, berichtet Wolfgang Abel. „Während ca. 3000 Menschen in Containern untergebracht sind, lebt der Rest unter katastrophalen hygienischen Bedingungen in Sommerzelten oder unter Plastikplanen.“ Es gibt einige wenige Hilfsorganisationen, die versuchen, die Flüchtlinge zu unterstützen und aus ihrem Lageralltag heraus zu holen. „Diese sind sehr willig und kreativ, sich irgendwie zu betätigen und mit zu helfen“, erzählt der Zahnarzt aus Zons.



Behandlungen im Container: Zahnarzt Wolfgang Abel aus Dormagen hilft Flüchtlingen im Camp Moria, einem Flüchtlingslager auf Lesbos.

FOTOS (4): ABEL

„Kinder haben bereits im Alter von vier bis fünf Jahren desolates Gebisse“

Wolfgang Abel
Dormagener Zahnarzt

Die medizinische Versorgung im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos erfolgt durch verschiedene Hilfsorganisationen. Wolfgang Abel weist auf die enorme Anzahl an möglichen Patienten hin: „Die Zahnstation der Health Point Foundation ist allerdings die einzige Zahnstation für diese 19.000 Menschen.“ Dort werden Patienten vor allen Dingen konservierend-chirurgisch behandelt, so der Mediziner.

Und die Bedingungen im Camp sind nicht mit denen in Deutschland vergleichbar: Die Behandlungen für die 19.000 Menschen erfolgt auf zwei mobilen Stühlen. Neben Zahnärzten aus England und Deutschland arbeiten dort Flüchtlinge aus dem Lager als Helfer und Übersetzer. „So können sie nicht nur helfen, sondern dem Lageralltag entfliehen“, so Wolfgang Abel. Behandlung tut Not: „Es sind Bilder, die man von hier nicht mehr kennt“, weist er auf oft völlig zerstörte Zähne bei den Patienten hin: „Kinder haben bereits im Alter von vier bis fünf Jahren desolates Gebisse.“

Selbst bei nun auch auf der griechischen Insel winterlichen Tem-



Eine „Schwimmweste“, die aus Verpackungsmaterial besteht.



Das internationale Team betreut und behandelt die Flüchtlinge im Lager auf der griechischen Insel Lesbos.



Der „bessere“ Teil des Flüchtlingslagers Moria auf Lesbos.

INFO

Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln

Moria Das Lager auf der griechischen Insel Lesbos wurde für 3000 Flüchtlinge eingerichtet, aktuell leben dort 19.000 Menschen. Tendenz steigend.

Flüchtlinge Überfüllt sind alle Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln Lesbos, Chios, Leros, Samos und Kos unweit der türkischen Küste, wo rund 40.000 Menschen leben – konzipiert waren die Lager für 7500 Menschen. Nach Infos des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR leben dort 4400 unbegleitete Kinder, von denen nur jedes vierte altersgerecht untergebracht sei.

peraturen von bis zu 0 Grad Celsius laufen die Flüchtlinge mit Flip-Flops oder mit bloßen Füßen in Gummistiefeln umher. Die Situation ist bedrückend, wie Abel erläutert: „Neben dem menschenunwürdigen Zuständen im Lager mit den einfachsten und damit unzureichenden Zelten sind natürlich Zahnschmerzen zwar nicht lebensbedrohlich, aber verschlimmern die Lage zusätzlich.“ Darüber hinaus sind die meisten Menschen durch ihre Flucht traumatisiert. „Viele zeigen auch Narben von Kriegsverletzungen oder Folter“, sagt Wolfgang Abel. Die Fluchtursache Nummer 1 ist in der Regel eine kriegerische Auseinandersetzung.

Pro Tag können etwa 50 Patienten im Camp Moria behandelt werden, vornehmlich aber besteht die Therapie der Flüchtlinge in der Schmerz-

beseitigung. „Eine zahnärztliche Therapie, wie sie bei uns Standard ist, kann nicht durchgeführt werden. Es ist eine Schmerzbehandlung unter einfachsten Bedingungen, jedoch mit guten hygienischen Maßnahmen in der Zahnstation“, erklärt der Dormagener Zahnarzt, der vor zwei Jahren in Kathmandu in Nepal Kollegen bei einer Fortbildung für Zahnärzte weitergebildet hatte. 1998 hatte Wolfgang Abel bereits drei Wochen in einer Zahnklinik in Nepal gearbeitet. „Damals war dort die zahnmedizinische Behandlungsweise bei weitem noch nicht auf dem europäischen Standard“, erklärte seine Ehefrau Irmel Abel, die ihn 20 Jahre darauf nach Nepal begleitete. Auch durch Hilfe aus Deutschland hat sich das verändert: „Die Klinik ist heute für nepalesische Verhältnisse gut ausgestattet

und betreut weiterhin die mittellose Patienten kostenlos“, betonte Wolfgang Abel.

Das Fazit seiner Tage als Arzt im Flüchtlingscamp auf Lesbos fällt so aus: „Erschütternd sind die für uns unvorstellbaren Umstände, unter denen die Menschen leben müssen. Besonders die Kinder erleben dort ein Europa, welches sie in Hoffnungslosigkeit belässt.“ Für Wolfgang Abel ist seine Hilfe ein Akt christlicher Nächstenliebe. Aber er geht noch weiter, wenn er die Frage nach der europäischen Verantwortung und dem Handeln der Staaten stellt: „Als ich dort war, habe ich mich oft gefragt, welche Werte unser christliches Europa vertritt. Weihnachten in Lesbos erinnert sehr an die Geschichte Jesu, der im Stall geboren wurde, weil niemand Maria und Josef aufnehmen wollte.“

MELDUNGEN

Crossover-Konzert mit indischer Musik

DORMAGEN (NGZ) Bei der „Reihe 8“ im Februar gibt Sitarist und Komponist Hindol Deb in der Christuskirche ein Konzert mit klassischer, indischer Musik. Er hat die unendlichen Kombinationen des Crossovers von indischer Musik mit Genres wie zeitgenössische westliche Klassik, Jazz, Flamenco, nordische Folklore, Balkan-Musik auf verschiedensten Festivals ausgelotet. Seit kurzem lebt Hindol in Köln und arbeitet an seinen Kompositionen für ein Crossover-Jazz-Projekt. Das Konzert beginnt am Samstag, 8. Februar, um 20 Uhr in der Christuskirche. Karten (10 Euro) sind an der Abendkasse erhältlich.

Einkehrtage in der Basilika Knechtsteden

KNECHTSTEDEN (NGZ) Monatliche Einkehrtage für alle Interessierten in der Basilika Knechtsteden: Gebet um den Frieden, Lobpreis, Meditation, Gottesdienst und Möglichkeit zum persönlichen Gespräch mit Seelsorgern. Das Programm beginnt jeweils um 9.30 Uhr und endet um 15 Uhr. Mitwirkende Geistliche: Pater Seraphim Weikmann, Pastor Peter Kremer und Pater Gerads. Die Termine: 8. Februar, 14. März, 18. April, 23. Mai, 20. Juni, 22. August, 10. Oktober und 14. November. Eine Anmeldung ist nicht notwendig, der Eintritt ist frei. Weitere Informationen erteilt Marlies Deutsch unter 02181 282461.

IHR THEMA?

Darüber sollten wir mal berichten? Sagen Sie es uns!

✉ dormagen@ngz-online.de
☎ 02133 2560315
📺 NGZ-Online
📞 rp-online.de/whatsapp
FAX 02133 2560333

Lokalredaktion Dormagen

Teamleitung:
Klaus D. Schumilas (schum): 02133 2560315
Carina Wernig (cw-), stellv.: 02133 2560314
Redaktion:
Stefan Schneider (ssc): 02133 2560313
Sebastian Meurer (S.M.): 02133 2560317

Leserservice

(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)
Tel.: 0211 505-1111
Online: www.rp-online.de/leserservice
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

Anzeigenservice

Tel.: 0211 505-2222
Online: www.rp-online.de/anzeigen
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

ServicePunkt Dormagen

Mayersche Buchhandlung,
Kölner Straße 78, Dormagen

RHEINISCHE POST

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

BERGISCHE MORGENPOST

SOLINGER MORGENPOST

Bocholter
Borkener

VOLKSBLATT

RP ONLINE

Zusammen satt werden.

Mit einer Freundin, der richtig netten Kochgruppe, dem motivierten Sportkumpel – und vielleicht ja auch der Liebe des Lebens: Schalten Sie einfach ein **Partnersuch**. Und schön gestalten können Sie es hier auch, per PC oder Smartphone.

► Einfach ein Partnersuch schalten:
www.rp-online.de/Anzeigen oder 0211 505-2222

